

Handwerk, Handel und Gewerbe in Sanitz – Eine große Runde durch die Geschichte und den Ort

Sanitz ist ein Dorf mit zunächst ausschließlichen traditionellen Landwirtschaftsformen des beginnenden Mittelalters. In einer Auenlandschaft am Bach Kösterbeck gelegen, von der sich sanft eine Anhöhe erhebt, entsteht in südlicher Richtung das Dorf, lange vor der ersten urkundlichen Erwähnung. Man betreibt Weidewirtschaft, hütet Schweine und Kühe, Federvieh und baut Korn an, später mit dem Aufkommen der Kartoffel auch Zuckerrüben. Alles nur für die eigene Ernährung, als Viehfutter und für den Tauschhandel.

Mit der Vergrößerung der Ackerflächen entstehen erste Bearbeitungsmaschinen wie Pflüge und Eggen, Wagen und Mähwerkzeuge, Hacken und Schaufeln. Das Zugvieh muss beschlagen werden, man braucht Ketten, Nägel und Klammern. Erste Schmieden entstehen, Stellmachereien, Webereien, Töpfereibetriebe und Sattlereien für Geschirre und Zaumzeug, in Spezialisierungen auch Schumacher und Schneider. Alles typische Handwerksberufe von denen Sanitz im ausgehenden Mittelalter mindestens einen Betrieb vorweisen kann.

Bäcker, Schlachter und Brauer sowie Gastwirte kommen dazu. Mühlenbetriebe entstehen, Sägewerke und im Umland Lebensmittel verarbeitende Betriebe wie Zuckerfabriken und Brennereien in Tessin und



Mühle Peters mit Bäckerei
Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz

Groß Lüsewitz und Mühlen in Sanitz und rundherum. Aus einzelnen Bauerndörfern werden Domänen oder die Landwirtschaft als Lehenwirtschaft oder in Rittergütern betrieben. Leibeigene Bauern sind das prägende Dorfbild jener Zeit. Sie leben in strohgedeckten Lehmkaten, während ihre Herrschaf-

ten sich zum Teil prunkvolle Gutshäuser und Schlösser leisten, die von der entstandenen Bauhandwerkerschaft errichtet werden. Maurer, Tischler, Zimmerleute, Spengler und Dachdecker sind die prägenden Handwerksberufe im Baubereich. Von ihrem Können zeugen zahlreiche Bauten in der Umgebung von Sanitz.

In der vorindustriellen Phase des wirtschaftlich geprägten Mecklenburgs entsteht sogar die erste Maschinenfabrik für Landmaschinen von Dr. Ernst Alban in Klein Wehnendorf.



altes Brennereigebäude in Groß Lüsewitz (August 2000), Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz

Ende des 18. Jahrhunderts und mit der Elektrifizierung und dem Bau der Eisenbahnlinien nach Tessin und nach Bad Sülze und Tribsees entwickelt sich das Handwerk in Sanitz noch einmal sprunghaft, geschuldet auch dem Bevölkerungszuwachs. Auch die Verkehrslage am Kreuzpunkt mehrerer Fernverkehrswege in alle Richtungen halfen dabei. Es entstehen Elektroinstallationsunternehmen, Klempnereien für den Auf- und Ausbau eines Elektro- und Trinkwassernetzes, Bauhandwerksbetriebe, Molkereien und Bäckereien, Fleischverarbeitungsbetriebe und Wurstfabriken, Schneidereien, Fahrradhändler und Reparaturbetriebe, Landgasthöfe und einige Schlossereien. Mit dem Voranschreiten der Mechanisierung der Landwirtschaft entsprechende Händler und Verleiher von Landmaschinen und Traktoren, Dreschmaschinen und Kartoffelerntemaschinen für die Bauernbetriebe und Güter im Umkreis von Sanitz.

Rostock wird zum industriellen Oberzentrum der Region und mit den Heinkel- und Arado-Flugzeugwerken zum Rüstungszentrum im Nordosten. Viele Sanitzer und Bürger der umliegenden Orte fahren täglich nach Rostock zu ihren neuen Arbeitsplätzen. Der Obstbau in großem Stil entwickelt sich mit den Plantagen von Hermann Krause. Sanitz liefert Äpfel, Säfte, anderes Obst und Molkereiprodukte sowie Kartoffeln und Getreidemehl, Holz und Torf nach Rostock für die Märkte und den Einzelhandel.



Landwarenhaus (1980), Quelle: Sammlung Ulf Maser-mann, Groß Lüsewitz

Auch in Sanitz hat der Einzelhandel einen Aufschwung erlebt. Es entstehen Kolonialwarenläden mit breitem Sortiment und eine Raiffeisen-Handelsniederlassung für alles, was ein Landwirtschaftsbetrieb der noch 18 tätigen Sanitzer Bauernhöfe braucht, vom Saatgut bis zur Petroleumkanne. Sanitz bekommt eine Tankstelle und auch Friseure, einen Reparaturbetrieb für Kraftfahrzeuge und ein Arzt eröffnet seine Praxis. Der Krieg sorgt dafür, dass noch mehr Sanitzerinnen in die Betriebe der Rüstungsindustrie nach Rostock fahren, die Bauern zu noch mehr Produktionsergebnissen getrieben werden, jedoch auch unzählige Sanitzer Männer dafür fehlen, weil sie zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Über 100 von ihnen kehren nicht zurück, dafür aber kommen die sowjetischen Truppen nach Sanitz, auf ihrem Weg nach Rostock. Sie rechnen mit den regimennahen Gutsbesitzern ab, nehmen sich was sie brauchen, nennen es später Reparationsleistungen.

Viele Handwerksbetriebe verlieren zunächst ihre materielle Grundlage, beginnen dann aber nach und nach wieder zu arbeiten. Über 100 Flüchtlinge aus Ostpreußen und dem Sudetenland kommen nach Sanitz, bringen Hunger mit aber auch den festen Willen zum Neu-

anfang. Darunter auch viele Spezialisten aus den Rüstungsbetrieben in Danzig und Stettin, die hier als willkommene Arbeitskräfte beim Neuaufbau helfen.

Mit der Bodenreform erlebt die Bauernschaft und die Lebensmittel erzeugende Landwirtschaft einen Aufschwung, der mit der Kollektivierung der Landwirtschaft ab 1953 eine weitere Steigerung erfährt. Der fallen viele effektiv wirtschaftende Betriebe zum Opfer und auch die Plantagen des Krause-Imperiums. In Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Sanitz und rundherum beginnt die Großfelderwirtschaft, die Industrialisierung der Landwirtschaft und Mechanisierung des Obstanbaus. Im nächsten Schritt entstehen Kombinate und Spezialisierungen der Tier- und Pflanzenproduktion mit dem Aufbau einer Landbevölkerung ohne eigenen Grund und Boden, untergebracht in Wohnblöcken wie die Industriearbeiter. Lediglich einige Nebenerwerbsbauern sind noch da oder betreiben auf den übrig gebliebenen Höfen Individualwirtschaft, soweit der Staat dieses duldet. Sie tragen neben der Eigenversorgung wesentlich zur regionalen Ernährungswirtschaft bei, während die LPGen durch Zwischenhändler des Staates und staatlich gelenkter Planwirtschaft von der objektiv vorhandenen Effizienz der Wirtschaftsform wenig partizipieren kann. Zusätzliche Aufgaben, ein aufgeblähter Personalbestand, Mangelwirtschaft bei technischem Gerät führen zu neuen Betrieben wie den Agrochemischen Zentren, Kreisbetrieben für Landtechnik, Handels- und Bauorganisationen der Genossenschaften. Man erfindet die Einheit als innergenossenschaftliches Verrechnungs- und Zahlungsmittel der sozialistischen Landwirtschaft. In dem Kapitel „Die Grüne Wende“ der dritten Ausgabe der Sanitzer Geschichte(n) wird über das Ende dieser Wirtschaftsform in Sanitz berichtet. Zurück zu dem, was darüber hinaus berichtenswert erscheint:

Nach dem Kirchhof und der alten Schule begeben wir uns jetzt auf die große Handwerkerrunde von Sanitz, über die Fritz-Reuter-Straße, einst die Hauptstraße von Alt Sanitz, die Tessiner Straße, zum Kreisverkehr und dann die Rostocker Straße hinunter bis zur Einfahrt in das Wohngebiet Kauhirtswisch und zurück zum Hof 1 am Gemeinschaftshaus.

Wir beginnen mit dem Hof der Familie Schrambke, einem Heizung-Sanitär Betrieb in zweiter Generation. Der alte Klempnermeister Dieter Schrambke kam 1971 aus Rostock nach Sanitz, hatte dort das Handwerk bei Fiete Schulze, einem bekannten Installateur am Döberaner Platz gelernt und übernahm zuerst die Ausgabe von Flüssiggasflaschen, bis er schräg gegenüber vom Bahnhof, am Anfang der Neuen Reihe seine Werkstatt am 1. März 1971 eröffnete. Dort muss er ein Hinweisschild aufstellen, damit man seine Werkstatt in einem ehemaligen Stall der Witwe Richter überhaupt finden



Getreideernte LPG (P) Sanitz, Quelle: Privatarhiv H. Wolf, Foto: Karl-Heinz Stolz

konnte. Mit Fahrrad und Anhänger ist er unterwegs, baut er Gas- und Wasseranschlüsse von Sanitz bis Teutendorf und Vietow. Mit dem Einbau von Gasherden und Flüssiggasanlagen verdiente Schrambke in den ersten Jahren sein Geld, bis er den Firmensitz in der Fritz-Reuter-Straße kaufen konnte, wo sich noch heute die Firma befindet, die von seinem Sohn Tomas übernommen wurde. Dieter Schrambke war seinerzeit der Begründer der NDPD-Ortsgruppe (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) von Sanitz, in der sich die Handwerker zumeist organisierten. Man gewann den damaligen Bürgermeister Karl Herkt für sich, der zum Förderer des Handwerks von Sanitz in DDR-Zeiten wurde.

Nebenan ist der Firmensitz der Heier & Heier Baugesellschaft, nach 1990 von Eckhard Heier, Leiter einer LPG-Abteilung, gegründet und heute führt sein Sohn Torsten Heier eine erfolgreiche Baufirma in der Region.



*Gebäude der PGH Einheit 1970,
Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz*

Weiter geht es zum Firmengelände der Produktionsgenossenschaft „Einheit“ des Handwerks (Produktionsgenossenschaft des Handwerks PGH) von Sanitz, ein Zusammenschluss Sanitzer Handwerksbetriebe, zur PGH-Spezialbau aus den Bereichen Glasern, Bauhandwerkern und Tischlern, die mit 80 Beschäftigten Spezialmöbel für Schulen fertigten.

Schon am 30.6.1990 wurde die PGH aufgelöst und am 01.07. die neue GmbH Tischlerei Spezialbau Sanitz gegründet. Die beiden Neugründer verstanden sich nicht und der Firma drohte die Pleite. Schon kam die Rettung in Gestalt von Karl A. Müller aus Bremen, der die Firma kaufte und aus der später die Kamü entstand. Die vor der Wende national als auch international begehrten Schulmöbel wurden nicht weiter produziert, obwohl sie seinerzeit auf Messen Achtungserfolge erzielten. Als Teil des Kamü-Baukonzerns machte der Sanitzer Betrieb eine gute Figur, wuchs und hat regionale Aufträge reihenweise mit Erfolg abgearbeitet, darunter im Wohnungsbau, den Umbau des Landwaren-



Sporthalle II auf dem Schul- und Sportcampus von der Firma KAMÜ errichtet, Quelle: Archiv Gemeinde Sanitz

hauses zum Rathaus, Wohnungen in der Fritz-Reuter-Straße, ein Wohnhaus in der Rostocker Straße, wo einst die Schule stand, sowie die Sporthalle II auf dem Schul- und Sportcampus und etliche Bauten in der Bundeswehrkaserne. Die Nachricht von der Insolvenz traf die Mitarbeiter am 01.11.2002 aus heiterem Himmel. Über 80 Mitarbeiter verloren einen zunächst zukunftsträchtig erscheinenden Arbeitsplatz. Heute existieren am ehemaligen Firmensitz noch Geschäftsräume, die von unterschiedlichen Kleinunternehmen, bewirtschaftet werden, sowie Wohnraum.

Weiter geht es in die Feldstraße Straße, die parallel zur Fritz-Reuter-Straße verläuft, wo ein Traditionsunternehmen von Sanitz beherbergt war, die Sattlerei und Polsterei Hans-Jürgen Wolterstädt. 1951 machte er beim Sattlermeister Dowe in der Rostocker Straße eine Lehre, arbeitete bei ihm 27 Jahre, bis er mit einer eigenen Werkstatt in die Feldstraße zog. Wolterstädt gehörte zu den zentralen Figuren im Kreis der Selbstständigen und Handwerksmeister. Seine Werkstatt in der Feldstraße wurde zu deren Treff, dort wurde Politik für das Handwerk gemacht, Handwerkerfeste organisiert und sich eingerichtet, als es zu zwangsweisen Zusammenschlüssen in die so genannten Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PHG) kam.

Später verlagerte sich das Handwerk und der Sitz vieler Gewerbetreibenden in das neue Zentrum von Sanitz, als die Fritz-Reuter-Straße und Alt Sanitz nicht mehr wirtschaftlicher Mittelpunkt von Sanitz waren und sich die Haupt-



*Gaststätte Lindenhof,
Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz*

straßenführung in die Rostocker Straße verlagerte. Die Alte Schmiede, der Gasthof Lindenhof mit Verkaufsläden und Kino- und Tanzsaal, einige Stellmacher, der Schlachterbetrieb Heinz Fuhrmann an der Tessiner Chaussee und der Mühlenbetrieb Peters mit großer Windmühle und Bäckerei, auf dem Standort des heutigen BAT Landhandel, verloren mehr und mehr an Bedeutung.

Vieles spielte sich zumeist aber schon kurz vor dem Ende der Weimarer Republik ab, nach dem 2. Weltkrieg oder auch kurz nach der Wende. Ein dramatisches Ende findet die Mühle und die Bäckerei Peters um 1947/48 durch die Sprengung, veranlasst von den Russen. Hier befand sich ein großes Lager, wo während des anglo-amerikanischen Luftkrieges Warenbestände aus den Rostocker Kaufhäusern von Wertheim, Bull und Schlüter ausgelagert waren und ein Lager mit über 100 französischen Kriegsgefangenen.

Später entstand ein ACZ (Agrochemisches Zentrum), nach 1990 der ATR-Landhandel, heute BAT-Landhandel. Wir gehen vorbei am neuen Polizeigebäude. Vor dem Gerätehaus der Sanitzer Feuerwehr war einst der Schlachtbetrieb Fuhrmann und hinter dem Gerätehaus die Schmiede Willert. Willert reparierte und verließ Dampfmobile und Dreschkästen an die umliegenden Landwirte.



Maschinenausleihstation (MAS) in der Tessiner Straße (nach 1945), da wo heute das Feuerwehrgebäude steht, Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz

Wir kommen zum Kreisverkehr und am Gebäude der Alten Molkerei vorbei, die hier 1898 erbaut wurde. Einst war der Holzschuhmacher Ahrens, die Nagelschmiede Völker, eine Bronzegießerei Völker, die nur für den Export fertigte und der Schneider Gustav Spauschuss in diesem Areal angesiedelt. Daneben die Tischlereien von Meister Muus und Schewe. Hier war auch der Maschinenbaubetrieb Bockholt tätig. Bockholt übernimmt 1936 die damalige Schlosserei Holz und zieht 1941 in die Molkerei, die vorher geschlossen wurde, weil eine neue Molkerei mit Anschlussgleis an der ehemaligen Eisenbahnstrecke in Bahnhofsnähe entstanden war, die auch ein Anschlussgleis hatte. Die

von Bockholt aufgebaute Manufaktur reparierte Landmaschinen, im 2. Weltkrieg lieferte sie Teile an die Heinkel-Flugzeugwerke. Zeitweise hatte der Betrieb 50 Beschäftigte. Als die Rote Armee kam, nahm sie Bockholt alle Maschinen weg und auch viel technische Dokumentationen. Auf dem Weg in die Sowjetunion kippte der Transport schon hinter Sanitz in Dettmannsdorf in den Graben, wo die Soldaten alles liegen ließen.

Zusammen mit vielen Metallarbeitern, die sich unter den Flüchtlingen aus Ostpreußen befanden, baute der alte Bockholt die Firma wieder auf, holte sich die Maschinen aus dem Straßengraben zurück und machte sie wieder flott. Als erste kollektivierte Landwirtschaftsbetriebe entstanden, wechselte er als technischer Leiter dorthin. Dort gibt es mehr Geld zu verdienen und es gibt Lebensmittelkarten, so dass auch viele Mitarbeiter sich dorthin gezogen fühlten.

Die Lohntabelle im Handwerk stammt noch aus 1936 mit 1,25 Mark Stundenlohn. Sein Sohn Eckard beginnt eine Schlosserlehre, arbeitet bis 1962 auf der Rostocker Neptunwerft und macht sich 1967 selbstständig. Er hat jetzt einen Meisterbrief und eine Gewerbe-erlaubnis, unterschrieben von der damaligen Bürgermeisterin Ellen Hoge. Sein Vater war inzwischen auch wieder in den Betrieb zurückgekehrt und beide spezialisierten sich auf die Herstellung von Ersatzteilen für Kolbenwasserpumpen, die dringend in der Landwirtschaft und auf dem Bau gebraucht wurden. Darüber hinaus fertigte der Betrieb spezielle Teile für die Aufrüstung der NVA (Nationale Volksarmee der DDR), was viel ausschlaggebender für eine Gewerbe-erlaubnis war, als ein Meisterbrief. Später reparierte der Betrieb auch Waschmaschinen und schloss Gas-herde an, bevor Dieter Schrambke dieses Geschäft übernahm.

Bockholt Junior verlegte sich auf den Umbau von NVA-Fahrschulfahrzeugen, bekam später die Zulassung für alle Typenumbauten des hydraulischen Brems-systems der NVA-Fahrschulfahrzeuge. In der Zeit zahlte Bockholt nach eigener Auskunft 1 Million Mark an Steuern. Als zunehmend der ökonomische Kollaps der DDR drohte und die Aufträge drastisch zurückgingen, fand er noch einige Nischen, indem er für Rostocker Betriebe für die sogenannte Konsumgüterproduktion fertigte. 1989 stand er mit einem Bündel fertiger Aufträge da, die keiner mehr abholte und bezahlte.

Als der Betrieb geschlossen wurde, stand das Gebäude einige Zeit leer, war dann das Kaufhaus Schumann und dort war auch eine kleine Tankstelle, bis sich ein Konsum-Industrieladen dort niederließ, der technische Güter, vom Rasierapparat bis zur Waschmaschine verkaufte. Er schaffte es bis in die Wendezeit um dann ebenfalls, nach einer Episode als Industrieladen schließen zu müssen. In den letzten fünf Jahren wurde das

Haus als Pension von einem Tessiner Investor umgebaut, nachdem eine Gewerbe genehmigung als Massagesalon verweigert wurde. Nach der Wende war eine Schlecker-Drogerie im Gebäude, die später in den neu gebauten Jens-Markt zog, bis die Drogeriekette 2008 bundesweit alle Filialen schloss.

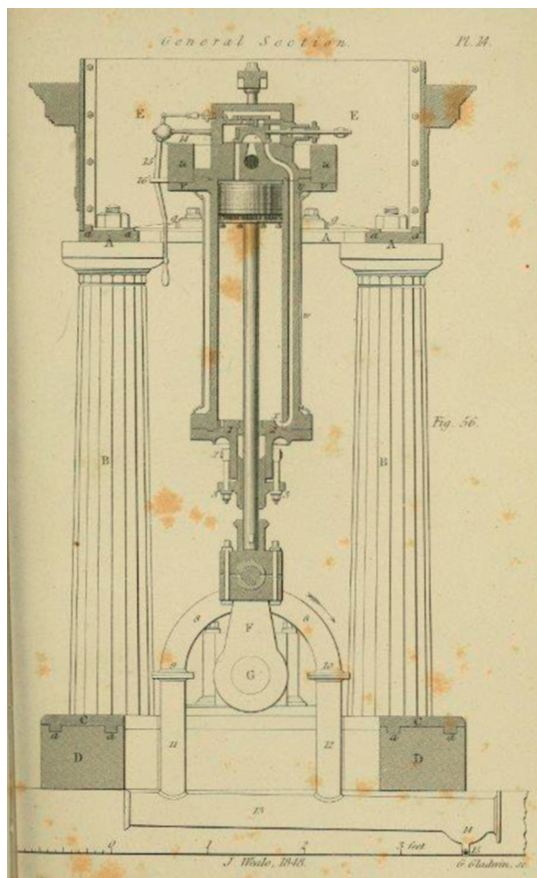
Am Kreisverkehr mit der künstlerisch gestalteten Stele in der Mitte, „auch Wegzeichen“ genannt, halten wir kurz inne. In östlicher Richtung steht ein Flachbau, der Sitz der LPG-Pflanzenproduktion bis 1990 und hinter dem Buchenweg dann das Wohngebiet Sülzer Straße.

Die Neubauten stehen an der Dr.-Ernst-Alban-Straße. Alban war der Begründer der ersten Maschinenfabrik in Mecklenburg. Sie entstand auf dem Gut Klein Wehendorf, etwa drei Kilometer von hier in Richtung Tessin. Alban wurde im Februar 1791 in Neubrandenburg geboren, studierte in Rostock Theologie, wechselte dann zur Augenheilkunde. Seine Entwicklung zum Ingenieur und Fabrikanten passierte autodidaktisch.



Wegzeichen am Kreisverkehr, Quelle: Archiv der Gemeinde Sanitz

Nach Studienreisen durch England kam er 1829 nach Klein Wehendorf, wo er das etwa 50 ha große Gut kaufte und die Gebäude zu einer Maschinenbaufabrik umbaute. Dort konstruierte und baute er Landmaschinen, besonders Sämaschinen und so genannte Trampelwerke, die mit Pferden angetrieben wurden. Nach 10 Jahren erfolgreicher Tätigkeit und Engagement ging er als Compagnon in eine Güstrower Maschinenfabrik und gründete



Dr. Albans Dampfmaschine, Quelle: Deutsches Museum München, Auszug Tab. III, Nachlass Dr. Ernst Alban, 1934/3, ebenda Peter Maulbach, Dr. Ernst Alban, S. 31, Schriftreihe Regionalmuseum Neubrandenburg

wenig später einen eigenen Betrieb, in Plau am See. Seine Erfindungen von Hochdruckdampfkessel revolutionierten die Dampfmaschinentechnik weltweit. Scherzhaft wurde er schon damals der Deutsche James Watt genannt. Die Stadt Plau hat Dr. Ernst Alban ein ganzes Museum gewidmet. In Plau baute er den ersten dampfmaschinengetriebenen Raddampfer und exportierte seine Maschinen-Produkte nach Preußen und bis nach Russland. Roland Henze, Geschichtsstudent und der Ortschronist Rüdiger Klein haben dazu eine umfassende Forschungsarbeit angefertigt und die Geschichte von Dr. Alban und seinem Lebenswerk in einer Broschüre nachgezeichnet. Zu Ehren von Dr. Alban trägt der Straßenring an der Sülzer Straße nun seinen Namen.

Etwa 500 Meter weiter befindet sich die Einfahrtstraße zur Siebenbuche-Kaserne Sanitz. Wir wenden unseren Blick wieder

in die Rostocker Straße. Südlich gelegen war die Bäckerei Tillner, die in der 2. Generationen arbeitete und davor der Bäckermeister Hugo Daase. Etwas weiter westlich folgt das Gebäude des Fuhrunternehmens und Bierverlages Ladendorf und Knaak. Beide Häuser sind heute die Pension „Anni.“

Die freie Fläche mit dem Bauzaun ist der Traditionsstandort einer großen Gaststätte mit Saal und Gaststube gewesen. Sie firmierte zunächst im Eigentum der Familie Schmidt, die auch eine Tankstelle betrieb, dann als Konsum-Gaststätte „Centra“ und später „Res-“



KONSUM-Gaststätte CENTRA (1970), Quelle: Sammlung Ulf Masermann, Groß Lüsewitz

restaurant Mecklenburg“. 2023 wurde das Haus abgerissen und hier soll von der OstseeSparkasse eine Filiale und ein Wohnhaus neu errichtet werden. Daneben, ein Backsteingebäude, das heute den Frisörsalon „Heiße Schere“ beherbergt. Das Gebäude war zunächst ein Gebäude der Raiffeisen-Genossenschaft, brannte völlig ab und wurde als die damalige Verkaufsstelle der Bäuerlichen Handelsgenossenschaft (BHG) mit einem Verkaufsraum zur Straßenfront und dahinter einer Verkaufsbarracke neu aufgebaut.

Von hier bis zum damals als Verkaufsmarkt errichteten Gebäude und heutiger Intensiv-Tagespflege und Fitnessstudio in westlicher Richtung, hatte Bauer Schmidt seinen Acker, der sich hinunter bis zum heutigen Park erstreckte. Später entstanden hier Ende der 1960-er Jahre das Landwarenhaus und zwei Wohnblöcke.

Weiter in der Rostocker Straße gelangen wir auf der Nordseite zum Netto-Markt. Hier stand seit 1898 die so genannte Krause-Villa, ein Wohnhaus des Obstplantagenbesitzers, das wegen der Erweiterung des Parkplatzes für den Markt abgerissen wurde. Die Krause-Familie lebte seit einem guten Jahrhundert in Sanitz und hatte sich um den Obstbau verdient gemacht. Als großer Sanitzer Privatbetrieb war sie schon vor dem 2. Weltkrieg aktiv, betrieb Plantagen nördlich der Rostocker Straße und erweiterte sich westlich an der Kauhirtswisch und bis zum Ortsausgang in Richtung Rostock zu beiden Seiten, wo tausende Apfelbäume standen. Damit belieferte die Plantage nicht nur Rostock, sondern auch Berlin, bis hinein ins Ruhrgebiet. Auch hinter dem Wohnhaus, wo heute die Bauten des Flotow-Ringes stehen, erstreckten sich weitläufige Obstbauplantagen.

In den 50-er Jahren wurde Sanitz öffentlich bekannt, als die neuen Machthaber gegen den Besitzer Krause einen Schauprozess eröffneten und ihm Wirtschaftsverbrechen nachweisen wollten. In Rostock, am Döberaner Platz hatte man im Schaufenster eines großen Geschäftes, sichtbar für die Bevölkerung, die von ihm angeblich gehamsterten und gehorteten Güter ausgestellt, während das Volk unter der allgemeinen Ver-

knappung litt. Eigentlicher Hintergrund war die Absicht der Enteignung, was, nach dem Krause inhaftiert und ihm der Prozess gemacht wurde, auch gelang. Dahinter, wo jetzt der KIK-Laden, die Apotheke und der Asia-Imbiss stehen, war früher der erste Diskonter von Sanitz (Jens-Markt), vorher stand an dieser Stelle aber das Lehrlingswohnheim der GPG-Obstblüte. Da wir gerade an dieser Stelle sind. Am Ende der Straße errichtete der DRK-Kreisverband zwei moderne Gebäude für das Betreute Wohnen und eine Sozialstation und es standen zwei Filialen, von der OstseeSparkasse und der Volksbank im Friedrich-von-Flotow-Ring. Dr. van der Wall eröffnete in einem neuen Haus nach 1990 eine Arztpraxis als Allgemeinarzt, welche heute von seiner Tochter weiterbetrieben wird.

Kurz hinter der Einfahrt zum Flotow-Ring war die Schlosserei Guhlke, später Sanitär/Heizung Seeger, dann die Praxis der Kieferorthopäden. Heute wird der Anbau bewohnt. Zurückblickend, am Fußgängerüberweg mit Ampel, entlang der in den 1990-er Jahren von der Kamü-GmbH erbauten Ladenstraße. Gegenüber steht das Rathaus von Sanitz. Einst als Konsum-Landwarenhaus in den 1960-er Jahren errichtet, mit einer Lebensmittelabteilung, einem Fischverkauf im Keller und auf zwei Etagen Bekleidung-Textilien, Schuhe, Drogerie und Spiel- und Technikwaren, wurde es nach der Wende 1993 geschlossen und von der Kamü GmbH, nach der von den Gemeindevertretern getroffenen Entscheidung gegen einen Neubau, umgebaut.

Weiter in der Rostocker Straße, die Handwerksbetriebe wie auf einer Perlenschnur aufgereiht. Nördlich neben dem Haus der Schlosserei Erich Guhlke, die Schneiderwerkstatt von Schröder (Hohmann) und später Fritz Platz. Wir kommen zur Einfahrt in das neue Wohngebiet Gärtnerei Ortmann. Zuletzt hatte Thomas Ortmann mit seiner Frau, die ebenfalls Gärtner und Floristikmeisterin war, den renommierten und traditionsreichen Betrieb geführt, der zunächst von Gärtnermeister Müller nach dem 1. Weltkrieg eröffnet wurde, dann von den Ortmanns Senior übernommen wurde und über 20 Angestellten Brot und Auskommen bot. 2023 schlossen sie den Betrieb nach einer langen Erfolgsgeschichte. Als sie die Gärtnerei nach der Wende von den Eltern übernahmen, die den Betrieb schon in den 1930-er Jahren von Wilhelm Müller übernommen hatten, erweiterten sie das Sortiment und bauten die Gärtnerei weiter aus. Die Eltern waren in den 50-ern in die GPG-Obstblüte eingetreten, richtiger, wurden eingetreten und das Areal wurde von der Genossenschaft bewirtschaftet. Später lösten sie nach der Wende ihre Anteile wieder aus der Genossenschaft heraus, die fortan einen eigenen Weg bestritt. Thomas Ortmann übernahm den Betrieb von den Eltern, nach einem Landwirtschaftsstudium, war Innungsoberrmeister, studierter Agraringenieur und ist ein Sanitzer Urgestein. Noch heute ist er Gemeindevertreter und



Wohnhaus der Familie Krause – Krause-Villa 1955 –
Quelle: Sammlung Annemarie Krause

nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben von Sanitz, in etlichen Vereinen und Projekten teil. Auf dem Areal der Gärtnerei wurden die gesamten drei Gewächshäuser und Nebengebäude sowie der Verkaufstrakt zurückgebaut, die Plantagen geschlossen, die sich weit, bis zu „Uns Hüsung“ in der Ribnitzer Straße und fast bis zur Kläranlage hin erstrecken. Aktuell wird gerade ein Wohnhaus erbaut. Daneben das 2022 abgebrannte Haus, eine abbruchreife Ruine und daneben die ehemalige Werkstatt der Korbmacherei Nienberg.



*Frisörsalon der Familie Wienczkowski 1980,
Quelle: Archiv der Heimatstube Sanitz*

Das Haus, vor dem wir jetzt stehen wurde, 1902 erbaut, als die Eisenbahn nach Sanitz kam. Es wurde bis vor kurzem als Frisörsalon in der dritten Generation von Familie Wienczkowski geführt. Der Urgroßvater war noch Straßenmeister auf der Strecke zwischen Sanitz und Horst. Seinerzeit zogen Frisöre noch Zähne und behandelten Zahnkrankheiten. Thea, die Enkeltochter, schleppte als Kind noch Wasser vom gegenüber liegenden Brunnen für Friseurmeister Kossow heran. Eine Wasserleitung bekamen die Häuser in der Straße erst nach dem Krieg. Der Krieg hat dem Betrieb sehr geschadet, da im Haus der Volkssturm zur Verteidigung des Ortes vor den heranrückenden sowjetischen Truppen untergebracht war. Das reichte, um den Schwiegervater in die Kriegsgefangenschaft nach Sibirien mitzunehmen. Mutter und Tochter Thea übernahmen das Geschäft, zogen auch über die umliegenden Dörfer, bekamen auch mal als Lohn ein Ferkel oder einen Korb Eier. Thea und später ihre Enkeltochter machten ihre Meisterbriefe. Thea Wienczkowski brachte es bis zur Obermeisterin der PGH-Modefrisur mit einem Salon in Broderstorf und in Groß Lüsewitz. Nach der Wende mussten diese schließen und Thea Wienczkowski fing in diesem Haus neu an. Im vergangenen Jahr setzte sie sich dann zur Ruhe und schloss den Salon.

Daneben das Haus von Jörg Nerger, einst gehörte es dem Kfz-Reparaturbetrieb Sabbasch, dann übernahm der Baubetrieb Nerger das Haus als Geschäftssitz, später wurde der Betrieb umgewidmet und heute betreiben Nerger Senior und Junior eine Fischzucht mit Räucherei und Verkaufsladen. Einige Schritte weiter

das Haus von Hausgeräte-Reparatur von Karl Heinz Nowak. Die Physiotherapie Jansen wurde erst in den 2000-er Jahre dazu gebaut. Das nächste Gebäude der Bäckerei Kurzenberg ist schon äußerlich als Bäckerei erkennbar. Einst war hier die Sattlerei Dowe angesiedelt. Wenn ein Unternehmen eine wechselvolle Geschichte hinter sich hat, dann diese Bäckerei, die schon vor der Wende als Traditionsbetrieb in der Region galt. Wir schreiben das Jahr 2013. Am 31. Januar dreht Bäckermeister Blaß in der Bäckerei den Schlüssel zur Backstube um. Es ist zu Ende. Er ist der letzte Pächter des Traditionsbetriebes, geht jetzt mit Frau und Kind nach Bad Lauterberg im Harz, um dort eine Bäckerei zu übernehmen. Der Pachtvertrag mit den Besitzern ist ausgelaufen. Seit 2010 waren sie hier, schon vorher war die Bäckerei lange Zeit geschlossen, weil sich kein neuer Pächter fand. Gebaut hatte die Bäckerei Bäckermeister Kurzenberg schon vor dem Krieg, bis Bäckermeister Schönborn die Bäckerei modernisierte und lange Jahre betrieb, bis er nach längerer Schließung den Betrieb für einige Zeit an einen Bäckermeister Blaß verpachten konnte.

Auf der anderen Straßenseite, etwas in östlicher Richtung stehen neben den zwei unübersehbaren Wohnblöcken zwei gegenüberliegende flache rot verkleinerte Gebäude. Diese entstanden nach der Wende. Rechts befand sich der erste Supermarkt von Sanitz nach der Wende, wurde dann EDEKA-Markt, später Spielothek und Laden, dann Fitnessstudio und beherbergt heute, nach aufwändigem Umbau eine Intensivpflege, wo einst die Kunden ihre Einkaufskörbe durch die Regalreihen schoben. Links haben die OstseeSparKasse und das Therapeutikum ihre Geschäftsräume.



*Fleischerei Hermann Meyer 1940,
Quelle: Archiv der Heimatstube Sanitz*

Daneben ein weißes Gebäude, die ehemalige Fleischerei Meyer, jetzt Einzelhandel mit Schuhen von R. Rottluff. Seinerzeit als Wurstfabrik und Fleischerei eröffnet, entstand dieser Handwerksbetrieb um 1910. Die Fleischerei existierte noch bis kurz nach 1990, bis

die großen Discounter anfangen, mit ihrem Preisdruck die kleinen Betriebe zu ruinieren. Danach das Wohnhaus und der Keramikbetrieb von Familie Lamberz, früher war es die Milchhandlung Schäfer. Familie Lamberz kaufte das Haus als sie 1982 nach Sanitz kam. Die gebürtige Dessauerin, gelernte Kunsthandwerkerin, studierte nach einer Ausbildung zur Töpferin in Naumburg, dann an der Fachschule für angewandte Kunst in Heiligendamm. 1986 eröffnete sie die Töpferwerkstatt auf dem Hof hinter dem Gebäude, das davor der Milch- und Butterhandlung Schäfer gehörte. 2002 eröffnet Frau Lamberz mit ihrem Ehemann Jochen eine Werkstatt und Galerie „Klosterformat“ auf dem Klosterhof in Rostock, an der Stadtmauer. 18 Jahre lang organisierte sie dort über 100 Ausstellungen, bis sie nach Sanitz zurückkehrte und hier den Markennamen „Klosterformat“ weiter präsentiert.

Daneben befand sich einst die Sattlerei und Polsterei Garling. Das moderne Wohnhaus daneben steht auf dem Areal der ehemaligen Schule von Sanitz, die nach dem 1. Weltkrieg erbaut wurde, später Schulspeisung und Schulhort war und nach der Wende diesem Neubau weichen musste. Wir kommen zur Schlachtereier Bernier. Das Haus gehört heute der „Tera-Computertechnik“ als Betriebsstätte. Ursprünglich entstand hier 1910 ein Handwerksbetrieb. Die Fleischerei existierte noch bis kurz nach 1990, bis die großen Discounter anfangen, mit ihrem Preisdruck die kleinen Betriebe zu ruinieren. Etwas weiter das Haus des ehemaligen Optikermeisters Wreschniok, kurz vor der Kreuzung Bahnhofstraße, daneben noch der Malerbetrieb Willi Lorenz.

Über die Kreuzung hinweg steht, schräg gegenüber, jetzt ein Gebäude des DRK, erbaut 2020 als Tagespflegeeinrichtung. Hier stand ehemals ein Ladengeschäft des Kaufmanns Eggert, das später Wohnhaus war, bis es zu Gunsten des Neubaus abgerissen wurde. Kaufmann Eggert war nicht nur Lebensmittelhändler, sondern in frühen DDR-Zeiten auch der Standesbeamte der Gemeinde. Amtlich bestellt, wechselte er zu Trauungen mal schnell seinen Kittel gegen den schwarzen Anzug. Das Haus beherbergte zu dieser Zeit eine kleine Apotheke. Gegenüber ein Ärztehaus, seinerzeit vom legendären Dr. Groddeck und seiner Praxis genutzt, auf dem Hof schon damals eine kleine Pflegestation, ein Bestattungsunternehmen und einige Wohnungen für sein medizinisches Personal. Heute die Praxis des Ärzt Ehepaars Wolf.

Wir gehen einige Schritte weiter die Ribnitzer Straße hoch. Dort steht heute das kleine Wohngebiet Brunnenhof. Kaum jemand, der nicht schon zu den „Altsanitzern“ gehört, vermutet, dass hier einst ein großes Sägewerk stand, das von den Unternehmern Jens und Papenhagen in den 30-er Jahren gegründet und später, im Zuge der allgemeinen Verstaatlichung vom VEB Bau Rostock Land weitergeführt wurde. 1990 bekam



*Milch- und Butterhandlung Schäfer,
Quelle: Sammlung Lamberz*



*Schusterwerkstatt Stiegmann in der Bahnhofstraße
(1970), Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz*



*Kreuzung Rostocker Straße/Bahnhofstraße:
Schüler der Polytechnischen Oberschule (POS) Sanitz
vor der Arztpraxis Dr. Groddeck (ca. 1970),
Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz*

Jens das Unternehmen zurück, das angesichts der veralteten Ausstattung bald nicht mehr wettbewerbsfähig war. Billige Schnittholzlieferungen und Bauholz aus der Sowjetunion und Rumänien ließen ein Weiterwirtschaften unmöglich werden. Das Werk wurde abgeris-



Sägewerk 1970, Quelle: Sammlung Ulf Masermann, Groß Lüsewitz

sen, der hohe Schornstein gesprengt und mit großem Aufwand das Gelände neu erschlossen. Bis es zum Bauland wurde mussten Altlasten beseitigt und durch Holzschutzmittel verseuchter Boden ausgetauscht werden.

Etwas weiter, steht daneben die Kita „Siebenbuche“, einst eine Baracke neben der anderen, die eine wechselvolle und bewegte Geschichte hinter sich hat. Bauarbeiterunterkunft für die Armeebauten der NVA und des Wohngebietes Ribnitzer Straße, provisorische Schuleinrichtung mit Sportplatz, dann Kindergarten und dann, nach 2000 der Umbau zu einem modernen Kindergarten und Schulhort.

Zurück in der Rostocker Straße an die Kreuzung, dort wo jetzt der DRK-Kreisverband ein Gebäude für die Tagespflge errichtet hat. Wir gehen weiter in Richtung Kreuzung John-Brinckman-Straße/Waldweg. Auf der Südseite sind noch zwei Unternehmen zu nennen. Die des Tierarztes Dr. Großmann und des Fahrradrepaurbetriebes Krüger. Mechanikermeister Krüger, der dort eine Fahrradreparatur und einen Ersatzteilhandel angesiedelt hatte und der Betrieb von Malermeister Horst Eichloff, der seinerzeit auch Vorsitzender der PGH „Einigkeit“ Sanitz war. Über die Kreuzung hinweg ist noch der Betrieb von Edmund Ritter zu nennen. Ritter war Elektromeister und gründete mit der Elektrifizierung von Sanitz um 1900 eine Elektrogenossenschaft Sanitz. Er hat maßgeblichen Anteil, dass wenige Jahre später jedes Anwesen in Sanitz einen Stromanschluss hatte. Als Vorsitzender der Genossenschaft hat Ritter auch Anteil am Aufbau einer Sanitzer Feuerwehr.

Später in den 60-er Jahren beherbergte das Haus die Sanitzer Sparkasse. Gegenüber ist heute eine Autowerkstatt W&H Autotechnik zu sehen. Einst stand hier das Gebäude der Sanitzer Kinderkrippe, von der noch etwas Gebäudesubstanz erhalten geblieben ist. Wir gehen noch einige Schritte die Straße hinunter, bis

zum Fotostudio Herrenkind, heute Fahrschule Voß. Hier war früher das Stammhaus der Traditionsfirma Peleikis. Gründer Arno Peleikis kam aus Litauen und gründete den Betrieb wenige Jahre nach dem Krieg, hatte hier auch mit dem Wohnhaus ein Ladengeschäft für Elektroartikel gebaut. Als Elektromeister Peleikis expandieren wollte, baute er eine alte LPG-Halle zum Firmensitz um, die an der Ecke Fritz-Reuter-Straße/Hof Sanitz 1, beim Gemeinschaftshaus, zu finden ist. Gegenüber der heutigen Fahrschule hatte der Baumeister Nogowski seinen Betrieb, das Unternehmen existierte noch bis in die 80-er Jahre und ein Haus weiter Dachdeckermeister Westphal seinen Firmensitz.



Kinderkrippe im Waldweg bis 1982, Quelle: Archiv der Heimatstube Sanitz

Fast am Ende der Straße steht, an der Ecke zum Wiesengrund das Haus der Familie Jusiak. Leo Jusiak war einer der Lieferanten von Kohlenbriketts, der die Haushalte mit Pferd und Wagen mit Heizbrennstoffen versorgte. Lange Jahre bis 1990 war eine Ofenheizung mit Braunkohlenbrikett die überwiegende DDR-Heizungsform auf dem Lande. Die Briketts wurden am Sanitzer Bahnhof auf dem Kohlenplatz, neben dem Gütergleis entladen und von ihm dann im Ort auf Bestellung verteilt. Dahinter, gegenüber dem ehemaligen Betriebssitz von Rundfunk und Fernsehen Baumeister befand sich der Sanitzer Holzverladeplatz.

Wir aber gehen zurück in die John-Brinckman-Straße und gelangen an der Ecke, beim 2. Haus auf der rechten Seite zur Schmiede von Willi Eichmann und Siegfried Hausrath. Vom ehemaligen Betrieb ist nicht mehr viel zu sehen, lediglich das kleine Backsteingebäude, das um 2001 zu einem schicken Wohnhaus umgebaut wurde. Auf dem Weg bis zu den Schranken gehen wir an den Gebäuden einiger ehemaliger Unternehmen vorbei, die wir nicht gesehen oder bei unserem Rund-

gang erwähnt haben. Da ist rechts das Haus von Schumacher Degner, danach das Wohnhaus von Dr. Dannenberg, dem Tierarzt und gegenüber an der Einmündung zum Wiesengrund der Taxibetrieb Matern, heute ein Frisörgeschäft und Schönheitssalon mit einem Fußpflege-Studio, eine Neugründung aus den 90-er Jahren.

Und bevor wir zu den Schulen kommen, rechts hinter den Schranken die ehemalige Molkerei, heute beherbergt das Gebäude zwei Jagdschulen und ein Jagdausrüstergeschäft „Frankonia“. Gegenüber die ehemaligen Handwerksbetriebe, wie das Bauunternehmen Emil Fram, die Tischlerei mit Sägewerk Willi Schupp.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen verraten, dass die Straße lange Zeit Richard Wolkow hieß, nach einem Sanitzer Lehrer benannt, der Schulgeschichte in Sanitz schrieb und sich als Heimatdichter betätigte, übrigens mit mäßigem Erfolg. In dieser Straße, gegenüber der Regionalen Schule befand sich ein großer Mühlenbetrieb der Getreidemüller Karl Klemp und später Arthur Buchholz, die noch wenige Jahre nach dem Krieg existierten, später stillgelegt und um 2020 abgerissen wurde. Dort stehen jetzt drei moderne Wohnhäuser. Ein paar Schritte davon entfernt, etwas versteckt, die Autoreparaturwerkstatt von Kfz-Meister Fritz Engelbrecht, später übernommen von seiner Tochter und nach deren frühem Tod an einen Kfz-Meister verpachtet.



Getreidemühle 1980,
Quelle: Archiv Heimatstube Sanitz

Eine Erwähnung wert ist die Neue Reihe, die vom Bahnhofplatz in östlicher Richtung zur Tessiner Straße führt. Die Firma Rundfunk- und Fernsehtechnik Volker Baumeister, der jetzt mit seinem Firmensitz im Industrie- und Gewerbegebiet Bentwisch einen mittelständischen Betrieb mit über 100 Beschäftigten schon in 2. Generation führt, die Autolackiererei Leithoff, und etwas weiter der Töpfermeister Kuch mit einem Betriebssitz angesiedelt.

Etwas südlich davon befand sich der „Güterbahnhof“

von Sanitz mit Verladestraße und Nebengleisen, einem Lokschuppen und Wirtschaftsgebäuden. Davon ist nichts mehr übriggeblieben als ein von Wildblumen und Büschen überwuchertes Areal. Momentan existiert lediglich die Autolackierwerkstatt noch, alle anderen Betriebe sind entweder lange schon stillgelegt oder abgewandert.

Am Ende unseres Rundganges kommen wir am Hof Sanitz 1 an, wo rechts das LPG-Büro der Tierproduktion stand, später ein Kindergarten seinen Sitz hatte und gegenüber an der Ecke die Stellmacherei von Richard Wolf existierte, bis die Wirtschaftsgebäude von der LPG übernommen wurden. Wir stehen am Gemeinschaftshaus, dem 1917 erbauten Pächterhaus der Domäne Sanitz und blicken auf den ehemaligen Schafstall, dann Lagerhalle der LPG und heute Firmensitz der traditionsreichen Elektroinstallationsfirma von Arno Peleikis, die nun von seinem Sohn in 2. Generation weitergeführt wird. Damit endet hier der Rundgang aber nicht die Geschichte und der Versuch Sie zu interessieren. Gehen Sie diesen Weg durch Sanitz gerne einmal selbst oder schließen sich einer Führung an.

Viel ist von dem einst legendären Sanitzer Handwerk nicht mehr übrig. Für einige Sanitzer Gewerke, wie u. a. Stellmacher, Schmiede, Müller, Bäcker und Schuhmacher oder Schneider ist dem Laufe der Zeit die technische und technologische Entwicklung zum Ausgeworden, an anderen Stellen haben moderne Wirtschaftsformen im Handel und Gewerbe zu neuen Unternehmen geführt. Die Mecklenburger Metallverarbeitung ist auf der grünen Wiese erbaut worden, Betriebe wie der von Baumeister sind zu mittelständischen Unternehmen expandiert, aus kleinen Lebensmittelgeschäften haben sich vier Discounter in Sanitz angesiedelt, eine Textilhandelskette, eine Tankstelle eines internationalen Konzerns, eine Sparkasse, zwei Apotheken, die eine über die Ortsgrenzen hinaus regionale Versorgung absichern.

Folge des neuen Wachstums nach der Wiedervereinigung, der veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse und des Zeitgeistes aktiver Unternehmer, wie es auch die Handwerker und Gewerbetreibenden in Sanitz waren und sind. Möglich das etwas vergessen oder nicht genug gewürdigt wurde. Da sind die vielen Einzelunternehmer, vom Computerspezialisten bis zum Podologen, von der Tagespflegeeinrichtung bis zur Arztpraxis und die der zahlreichen Physiotherapeuten, Floristikgeschäfte und Versicherungsmakler u.s.w. Sie alle sind Teil einer Jahrhunderte alten Tradition von Handwerk, Handel und Gewerbe in Sanitz.



von links: Der ehemaliger Bürgermeister Karl Herkt mit den Handwerksmeistern Otto Leithoff, Karl-Heinz Nowak, Willi Schaffus, Dieter Schrambke, Volker Baumeister, Arthur Buchholz, Ulli Schönborn, Heinz Gierke, Hans Rodewald und Hans-Jürgen Wolterstädt , Quelle: Privatarchiv D. Schrambke